

skelette; ihre Häufigkeit und relative Vollständigkeit sind auffällig. Darüber hinaus waren Reste verschiedener Art vom Fuchs vorhanden sowie Unterkiefer von Wühlmäusen, Feldmäusen, Hausratten und Hamstern. Alle Tierknochen wurden am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart bestimmt.

KURZBERICHTE

VERANSTALTUNGEN

Symposium für Speläotherapie in Budapest (September 1972)

Am 27. September 1972 wurde in Budapest ein von der Kommission für Speläotherapie der Internationalen Union für Speläologie organisiertes Symposium eröffnet. Die Durchführung oblag der Ungarischen Gesellschaft für Karst- und Höhlenforschung, dem Ungarischen Verein für Balneoklimatologie und der Direktion der Borsoder Kohlenbergwerke, die Errichtung und Betrieb der Höhlentherapiestation in der Friedenshöhle (Béke barlang) bei Josvafő in Nordungarn wesentlich gefördert hat. Unter dem Vorsitz von K. H. Spannagel (Ennepetal, BRD) und unter der organisatorischen Leitung durch H. Kessler (Budapest) fanden zunächst im Palace-Hotel in Budapest die Vorträge und Diskussionen statt. Vortragende und Teilnehmer waren je zur Hälfte Mediziner und Speläologen, die die Voraussetzungen und Erfolge einer Höhlentherapie jeweils von ihrem Standpunkt aus behandelten. Die Konfrontation der verschiedenen Schwerpunkte der Untersuchungs- und Beobachtungsmöglichkeiten bot wertvolle Anregungen für vergleichende Studien, z. B. über Fragen des Höhlenklimas.

Die Teilnehmer kamen überein, daß selbstverständlich das von der Kommission besonders betreute Grenzgebiet zwischen Höhlenkunde und Medizin über die konventionell gesteckte Grenze der Speläologie hinausgreifen und auch die Erfahrungen aus künstlichen Hohlräumen — z. B. Bergbaustollen — berücksichtigen müsse. Die Klimabedingungen des geschlossenen Raumes gelten in Stollen in gleicher Weise wie in Naturhöhlen. Hauptaufgabe der Kommissionsmitglieder in den nächsten Jahren wird es sein, jene Kriterien zu finden, die für eine „Heilhöhle“ gegeben sein müssen. In der ungarischen Gesetzgebung ist im übrigen der Begriff der Heilhöhle bereits exakt umschrieben und die Verwendung dieser Bezeichnung an genau festgelegte Voraussetzungen geknüpft.

Die Vorträge wurden ergänzt durch die Besichtigung des neuen Thermalstollens im Gellértberg in Budapest, an die sich ein Empfang durch die Budapester Bäderdirektion im Gellértbad anschloß, und durch zwei Exkursionen. Eine Exkursion führte nach Josvafő, wo das Kurheim und die Therapiestation in der Friedenshöhle (Béke barlang) besucht und sowohl der Aggteleker Teil als auch der Schauhöhlenbereich von Josvafő in der Tropfsteinhöhle „Baradla“ besichtigt werden konnten. Auf der Rückfahrt wurden die Lungenheilstätte Edelény und das Höhlenbad in Miskolc-Tapolca besucht. Die zweite Exkursion umfaßte einen Besuch von Székesfehérvár (Stuhlweißenburg), einen Besuch der Tavásbarlang (Seehöhle) in Tapolca, einen Empfang durch die Stadtverwaltung von Tapolca und ein abschließendes Beisammensein mit Weinkost und Abendessen in Abrahámhegy am Plattensee. Der Besuch

in der Tavásbarlang in Tapolca erfolgte in einem Jubiläumsjahr: der Schauhöhlenbetrieb dort ist im Jahre 1912 aufgenommen worden.

Die beim Symposium gehaltenen Vorträge werden in einem eigenen Band veröffentlicht werden; die Mitglieder der Kommission für Speläotherapie treffen einander zunächst beim 6. Internationalen Kongreß für Speläologie in Olmütz im Jahre 1973 und werden anschließend die Schauhöhlen der Slowakei besuchen. Die nächste spezielle Arbeitstagung der Kommission ist für Juni 1974 in Badgastein und Bockstein (Österreich) vorgesehen und soll mit einer Exkursion in den Bergbau Oberzeiring (Steiermark) abgeschlossen werden, in dem ebenfalls eine Therapiestation eingerichtet ist, die schon jetzt auf gute Heilerfolge hinweisen kann.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Bericht über das Symposium über Höhlenbildung in Varenna (Italien) im Oktober 1972

Das Anfang Oktober 1972 durchgeführte Symposium, an dem rund 60 Fachleute teilnahmen, war von der Società Speleologica Italiana organisiert worden und stand unter der Schirmherrschaft der Internationalen Union für Speläologie. Tagungsort war die für Tagungsveranstaltungen ausgezeichnet adaptierte Villa Monastero in Varenna (Lago di Como).

An drei Arbeitstagen wurden ganztägig mit kurzen Pausen einschlägige Vorträge und Diskussionen abgehalten, während die Abende dem persönlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch einzelner Teilnehmer vorbehalten blieben. Die Veranstaltung war vor allem deshalb erfolgreich, weil von den Vortragenden jeweils nur ein zusammenfassendes Einführungsreferat zu jedem Problemkreis gehalten wurde, anschließend aber ausreichend Zeit zu einer intensiven Diskussion geboten werden konnte.

Die interessantesten und aktuellsten Gesichtspunkte zu den Problemen der Höhlenentstehung enthielten die Vorträge von Prof. H. Roques (Universität Toulouse, Frankreich) über den Chemismus der Lösungs- und Ausscheidungsvorgänge im Kalk, von Prof. Dr. A. Perna (Trient, Italien) über Mineralvorkommen in Höhlen, deren Entstehung und deren Zusammenhang mit höhlenbildenden Vorgängen, von Prof. Dr. Alfred Bögli (Universität Zürich, Schweiz) über neue Ergebnisse der Untersuchungen über die Mischungskorrosion und von Prof. Dr. W. Maucci (Universität Triest, Italien) über die Theorie der „inversen Erosion“.

Für den Berichtersteller war besonders beeindruckend, daß im Laufe der Diskussionen immer mehr erkannt werden konnte, welche Bedeutung viele der derzeit rund 4300 Höhlen Österreichs für die Verifikation verschiedener Hypothesen besitzen. Es gibt kaum andere Gebiete, in denen auf so engem Raum und in so unmittelbarer Nachbarschaft Vorgänge der Höhlenentwicklung unter derart unterschiedlichen geologischen, geomorphologischen und klimatischen Bedingungen abgelaufen sind und ablaufen.

In dem aus den Ostalpenhöhlen gesammelten Beobachtungen tritt daher die Gefahr einer einseitigen, durch großräumig auftretende einheitliche Gestaltungsprinzipien bedingten Betrachtungsweise sehr in den Hintergrund. Die vom Berichtersteller vorgebrachten Diskussionsbemerkungen hatten zur Folge, daß viele Teilnehmer die Notwendigkeit der Überprüfung von Hypothesen, die in anderen Gebieten erarbeitet worden waren, in den österreichischen Alpen anerkannten. Für die österreichische Speläologie ergibt sich daraus allerdings auch die Verpflichtung, in besonderem Maß auf den Schutz und die Erhaltung der natürlichen unterirdischen Aufschlüsse zu achten.

Die Diskussionen brachten viele Anregungen zu Fragen einer einheitlichen internationalen höhlenkundlichen Terminologie. Die teilweise grundlegenden Änderungen in den Auffassungen über Alter und Entwicklungsablauf von Karsthöhlen in den beiden letzten Jahrzehnten kamen deutlich zum Ausdruck.

Die Teilnahme an diesem Symposium ermöglichte es dem Berichtersteller, der auch die Internationale Union für Speläologie offiziell vertrat und sowohl in dieser Funktion als auch als Vertreter Österreichs in der Plenarsitzung anlässlich der Eröffnung des Symposiums eine kurze Ansprache hielt, sich über den gegenwärtigen Stand und die international bestehenden Tendenzen der speläogenetischen Forschung umfassend zu orientieren.

Für die Gewährung eines Reisekostenzuschusses, der die Teilnahme möglich machte, sei dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung auch an dieser Stelle gedankt.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Kurz vermerkt

Durch die systematischen Forschungen und Untersuchungen des Karstgebietes auf dem Plateau de Presles im Massif des Coulmes (Vercors), nördlich des Tales der Bourne (Frankreich) ist schon vor längerer Zeit der Zusammenhang zwischen der Grotte de Coufin und der benachbarten Grotte de Chevaline erwiesen worden. Bis zum 3. Juni 1972 sind nun im „Réseau de Coufin-Chevaline“ insgesamt 10.064 m Gangstrecke bei einem Gesamthöhenunterschied von + 327 m vermessen worden. Die Arbeiten werden ständig fortgesetzt. Das Höhlensystem liegt im gleichen Karstgebiet wie die 7036 m lange Grotte du Gournier (Stand 1967) und in unmittelbarer Nachbarschaft der letztgenannten Höhle (Spéléos, No. 70, Valence 1972).

*

Die Entdeckung bedeutender Fortsetzungen gelang nach dem Absenken des Endsiphons in der *Grotte de Rocaysou* bei St-Saturnin in der Causse de Sauveterre (Lozère, Frankreich). Bei einem einzigen Vorstoß konnten 1500 m Höhlenstrecken neu vermessen werden. Die Gesamtlänge dieser Höhle hat vorläufig etwa 2500 m erreicht (Grottes et gouffres, No. 47, Paris 1972, 3–10).

*

Erste vorläufige Berichte liegen über neu erkundete Schächte in Mexiko vor. Ende Jänner 1972 stieg die Association for Mexican Cave Studies (Sitz in Austin, Texas) in die als „El Sótano“ („Der Schacht“) bezeichnete Einstiegsöffnung bei Ahuacatlan (im Staat Queretaro) ab. Diese Öffnung mißt 420 m Länge und 210 m Breite; die von weither sichtbare Schachtwand hatte man bisher für eine Felsstufe gehalten. Die Gesamttiefe beträgt 460 m, wobei zunächst ein Direktabstieg von 410 m zu bewältigen ist. In der Tiefe konnten keine Fortsetzungen gefunden werden. Die Erforschung erfolgte mit Yümar-Technik. Bei späteren Erkundungsfahrten wurden bis zum Sommer 1972 noch weitere 35 Schächte im gleichen Gebiet aufgefunden, die der Untersuchung harren (Grottes et gouffres, No. 47, Paris 1972, p. 13).

*

Im Verlauf der britischen „Speleological Reconnaissance Expedition Iran 1971“, die 11 Teilnehmer aufwies, wurde das Massiv von Kuh-i-Parau karst- und höhlenkundlich untersucht. Dabei gelang die Erforschung und Vermessung der Höhle *Ghar Parau* in 3500 m Höhe. Eine Folge von Hallen, deren Größe nach der Tiefe hin zunahm und die immer wieder durch kleinere Schachtstufen unterbrochen war, ermöglichte es, die Tiefe von 732 m unter dem Eingang zu erreichen. Bis dorthin

waren außer rund 100 kleineren Felsstufen insgesamt 22 Schächte mit Tiefen bis zu 53 m zu überwinden; der Materialmangel erzwang schließlich die Umkehr. Der Ghar Parau ist damit die derzeit tiefste Höhle Asiens (J. Middleton, *Grottes et gouffres*, No. 47, Paris 1972, p. 17–20).

*

In der *Salzofenhöhle* (2005 m) im Toten Gebirge (Steiermark) wurde im Jahre 1972 im Bereich des Mitternachtsdomes eine neue Gangfortsetzung entdeckt. Mit den im September 1972 vermessenen Abschnitten übersteigt die Gesamtlänge dieser Höhle nunmehr 2600 m.

*

Der höchste Stalagmit der Karpaten in der *Krasnohorská jaskyna* (Ostslowakei) weist eine vermessene Höhe von 32,7 m auf. Aus der *Martinhöhle* in der Provinz Las Villas (Kuba) wird berichtet, daß Speläologen dort einen Stalagmiten mit 63,2 m Höhe beobachtet haben.

*

Das Jahr 1972 hat der französischen Höhlenforschung neue bedeutende Tiefen- vorstöße gebracht. Im *Chourum des Aiguilles* bei Gap, in dem bisher der Endpunkt bei – 680 m Tiefe lag, sind – 980 m erreicht worden. In den Pyrenäen ist der *Gouffre Cambou* bis zu einem Endsiphon bei – 935 m erforscht worden. In Spanien haben Speläologen aus Dijon den Zusammenhang der beiden Schachthöhlen *Garma Ciega* und *Sumidero de Callagua* festgestellt; dieser Karstkomplex weist nunmehr einen Gesamthöhenunterschied von 868 m auf (Grotte, 15, 48, Torino 1972, p. 5).

*

Eine Falschmünzerwerkstätte aus der Zeit des römischen Kaisers Konstantin wurde in der 18 m langen *White Woman's Hole* (Höhle der Weißen Frauen) bei Leighton im Gebiet von Mendip (Somerset, England) entdeckt. Bei der Ausgrabung, die 1965 begann, wurden 200 Münzen und Münzfragmente gefunden (J. G. Barrett und G. C. Boon, *Proceedings of the Univ. of Bristol Spel. Soc.*, vol. 13, 1972, p. 61–69).

*

Einer Zusammenstellung der bis 1. Juli 1972 erforschten 128 Höhlen der Sierra de El Abra (Mexiko) ist zu entnehmen, daß die derzeit größte Höhle des Gebietes, der *Sótano del Arroyo* im Gebiet von Los Sabinos, eine Gesamtlänge von 6400 m aufweist. Der benachbarte *Sótano de la Tinaja* weist 4350 m Länge auf. Die beiden Höhlen sind voneinander und von der ebenfalls benachbarten *Cueva de Los Sabinos* (Länge 1520 m) nur durch Siphonstrecken getrennt, so daß sie als einheitliches System mit 12,3 km Gesamtlänge aufgefaßt werden können. Auch das *Sistema de Montecillos*, das 3070 m Länge aufweist, wird von zwei ursprünglich selbständig erforschten Höhlen gebildet, dem *Sótano de Pechojumo* und dem *Sotanito de Montecillos*, die nur durch einen schmalen Siphon voneinander getrennt werden, durch den Ruf- und Sichtverbindung besteht. In der Liste aller Höhlen mit mehr als 2 km Länge, wie sie von der Internationalen Union für Speläologie geführt wird, sind auch noch der *Sótano de Japonés* bei Yerbaniz mit 3110 m Länge und der *Sótano del Tigre* bei Los Sabinos mit 3050 m Länge aufzunehmen.

Der gleichen Zusammenstellung ist zu entnehmen, daß in der Sierra de El Abra drei Höhlensysteme mehr als 200 m Gesamthöhenunterschied aufweisen. Es sind dies der *Hoya de Zimapán* bei Los Monos mit 320 m Tiefe, die *Cueva de los Monos* mit 290 m und der *Sótano de Soyate* bei Los Sabinos mit 238 m Tiefe (W. H. Russell, *Assoc. of Mexican Cave Studies Newsletter*, vol. III, no. 6, Austin 1972, p. 129–132).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [023](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Kurzberichte 174-177](#)